



Mein Weg im Sommer 2008

31-Jul-08 11:31

Ich packe meinen Rucksack:

1 Jugendherbergsschlafsack
1 Paar Trekkingsandalen
1 Wechselhose
1 Paar feine Söckchen
1 feines T-Shirt
1 2. Paar Wandersocken
1 Regenhose
1 Regenjacke
1 halb volles Deo
je 1 Tube (5ml) Tages- Nachtcreme
Slipenlagen
Zahnpasta und -bürste
1 Töpfchen Hirschhorntalgcreme
1 Töpfchen flüssiges Waschmittel
Augenschminke
Pinzette, Feile, Fönspray
1 Tübchen Shampoo
3 Unterhosen
1 Schlafshirt
1 x Chillout Hose + T-Shirt
1 Fleeceweste
CompeedPflaster, Pflaster
1 Pröbchen Bodylotion
1 Mikrofaserhandtuch
1 Waschlappen, 1 kl. Handtuch
2 Flaschen Wasser
Sonnenbrille
Arnikagel, Arnikamousse, Brufen,
Fenistil
1 Regenhülle
2 Tütchen Studentenfutter (wovon ich eine wieder mit nach Hause trage)
2 Äpfel

In meiner Bauchtasche:

1 Messer
1 Kompass
1 Sonnencreme + Lipsick
1 Schreibheft + Stift
Tempos
1 Fotohandy

In meiner Hosentasche

Die Karte
der Pilgerführer, 1 Nickituch
Taschenmesser, Korkenziehr, Löffel
mein Notizheftchen

Am Körper

1 Unterhose
1 BH
1 Shirt
1 Hemd
! Softshelljacke
1 Hose
1 Paar Socken
Wanderschuhe

Um 7:20 beginnt die Reise im Z-Bus Richtung Bahnhof Genf.

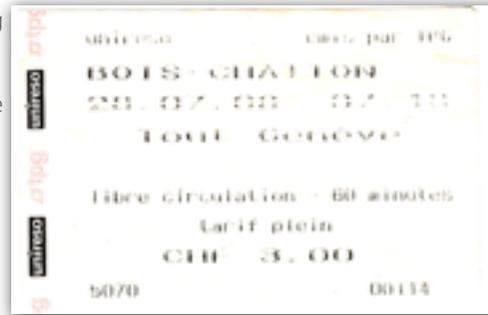
Nein Quatsch, natürlich beginnt diese Reise schon viel früher - im Kopf, in Gedanken, mit dem Wunsch, einer Idee, dem Bestellen des Pilgerpasses, dem Fragen, wer denn mit möchte...

Und dann schließlich mit einem Telefonat und der Erkenntnis, wenn du jetzt gehen musst, dann musst du gehen. Und Pilgern tut man sowieso allein. So war das. So oder so ähnlich.

Ich genieße schon hinter der Scheibe die ersten Sonnenstrahlen, durch Genthod, Place des Nations, Gare Cornavin.

Nach einem kurzen Halt in der Basilika Notre Dame habe ich schon um 8:10 Uhr den ersten Pilgerstempel im Sack; fühlt sich gut an.

Durch Genf klappt alles prima und reibungslos. Ich bin gespannt und begeistert vom ersten Schritt an. Immer Augen auf für die Muschel am Weg. Ich sehe die Stadt also mit anderen Augen. Laufe durch Carouge bei Emmaüs vorbei, den Berg hinauf, passiere das Steinkreuz und dann bei Veryier verpasse ich die Abzweigung und gehe mehrmals um die Duane in Collonge sous Salève herum (natürlich ist das Grenzhäuschen nicht besetzt und niemand da, den ich fragen könnte). Um 12:05 habe ich beim Weiler La Forge meinen Weg wieder, bis dahin habe ich 5x mal nach dem Weg gefragt, - selbst in der Mairie in Archamps hat man nur mit dem Kopf geschüttelt - 2x auf den Kompass und etliche Male auf die Karte geschaut, einen Tee geschenkt bekommen, eine Quiche gekauft und mein erstes Compeedpflaster geklebt.



1

1 Das erste Foto in der Altstadt, es ist noch früh und hier ist kaum jemand unterwegs.



2

2 Finde meinen Weg an der Kathedrale vorbei durch Carouge, hier gibt es ganz neue Einblicke.



3 So schön sieht Genf aus - mit Abstand gewinnt man eben doch neue Einblicke...

4/5 Nach einer kurzen Pause nun ein schönes Plätzchen zum Ausstrecken, auch dafür ist die Regenhose gut.

6 Und schon ruft wieder das Zeichen, um 13:24 geht's weiter



3



5



4



6

Ach je, um 13:45 bin ich schon da, das ging aber flott. Vor dem Haus werde ich direkt von dem Hausmädchen nett begrüßt und herein gebeten. Ich schaue mich um und packe meinen Rucksack aus. Anne Wingaard begrüßt mich auch irgendwann und bespricht mit mir den Ablauf. Nach einer schnellen Tasse Tee mache ich mich wieder auf die Socken, es ist so schön hier. Diese erste Gîte ist wirklich ein toller Start in meine Wanderwoche.

Meine Schultern sind etwas geschwollen, Arnika drauf und ein bisschen Massage.

Um 22:30 meine erste Nachtruhe nach einem aufregenden Tag. Anne hatte uns Pilgern (gegen 18 Uhr taucht Ernst auf, der um 12 Uhr in Genf aufgebrochen war) ein feines Abendessen bereitet (Hähnchenfilet mit Ingwer, Zucchini, Reis, Salat und einer tollen Käseauswahl). Beim Abendessen unterhalten wir uns gut und Ernst fragt, ob wir zusammen gehen können. Er spricht kein Französisch und findet in mir eine gute Übersetzerin. Ich zögere.

Wir diskutieren mit Anne, bis wohin unsere 2. Etappe gehen könnte, da in Chaumont die Auberge am Di geschlossen hat. Anne telefoniert und sagt, dass in der Gîte alles für ein einfaches Abendessen bereitstehen würde. Also 2. Etappe nach Chaumont.



1. Etappe von Genf nach Beaumont; 16 km; Start um 8:10 Ankunft um 13:45. Gîte d'étape la Fromagerie € 38 incl Abendessen + Frühstück

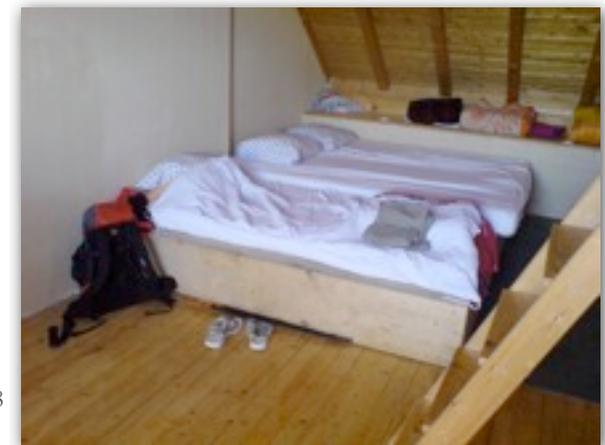
8 Hier werde ich die erste Nacht wunderbar schlafen, auch wenn der Schlafsack viel zu kurz ist...

9 Dieser Blick macht Lust auf mehr. Nach einem schnellen Tässchen Tee (natürlich!) auf der Bank vor der Hütte gehe ich nochmal los.

Ohne Rucksack!

Den Hügel erklimme ich nicht, aber ich finde eine schöne Wiese, ziehe meine Schuhe aus und beobachte einen Greifvogel bei seinem Spähflug. Von Irgendwo ertönt ein Martinshorn.

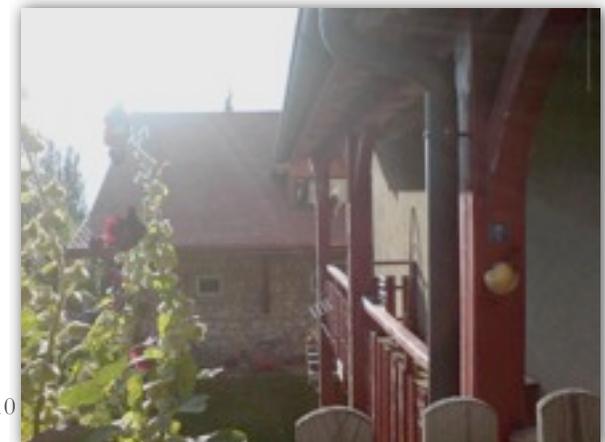
Eine kurze Zeit, meine Gedanken zu ordnen.



8



9



10

11 Nach dem Spaziergang fix geduscht und in die Chilloutklamotten, von dieser Perspektive aus, werde ich Ernst ankommen sehen, wir lernen den Nachbarn kennen, essen gemeinsam und genießen den Feierabend.

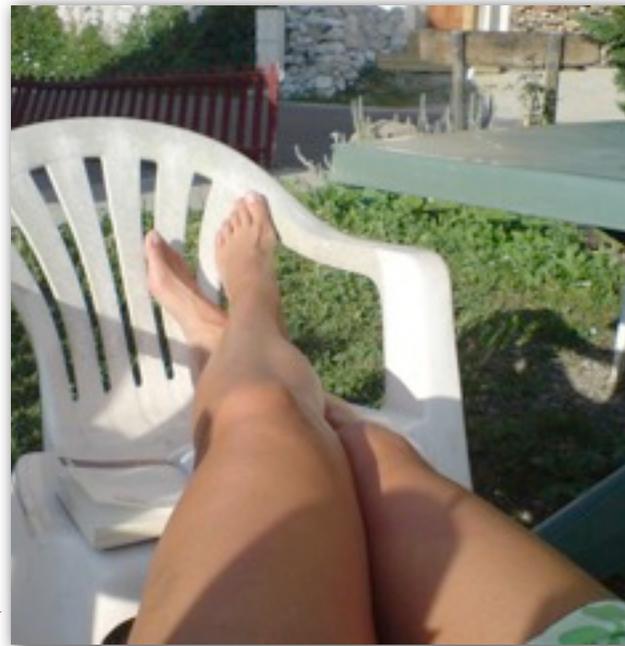
12 Ein Bild sagt mehr... ich spare mir die Worte.

13 29. Juli 7:12: Erster Blick aus dem Fenster nach einer angenehmen Nacht.

14 8:11 Rucksack ist wieder gepackt,

15 8:21 Tschüß Beaumont!

Geradeaus, dahinten auf den Col du M. Sion müssen wir.



11



13



14



12



15

29.07.08 2. Tag

Habe einigermaßen gut geschlafen. Mein Jugendherbergsschlafsack aus meiner Jugend hat wirklich noch Jugendmaße und ist zu klein. Meine Schwellungen auf den Schultern sind unverändert Hühnereier groß. Nach zwei großen Tassen Tee und einem Käsebrot geht es um 8:15 Uhr wieder auf den Weg.

Die Sonne strahlt, der Himmel ist etwas mit Schleierwolken durchzogen. Um 9:45 eine Trinkpause in St. Blaise mit Überblick.

Ich weiß noch nicht, ob es eine gute Idee ist, mit Ernst gemeinsam zu gehen. Wir laufen zusammen los, ich möchte die erste Zeit schweigsam marschieren.

Wo will ich hin?

Wo werde ich überhaupt nach nur 5 Tagen ankommen können?

Um 12:30 eine halbe Stunde Mittagspause in einer Wiese. Ich esse mein am Morgen geschmiertes Käsebrot und lege mich ein wenig ins Gras. Die Schuhe auszuziehen war ein Fehler, weil ich den linken nun nicht mehr perfekt zuschnüren kann, und das gibt eine Blase!

Tauche in die Gedanken ein, die ich mitgenommen habe, sie diktieren noch den Rhythmus. Das Gehen bringt sie auf die Reihe–im wahrsten Sinne des Wortes.



16

16 Der Weg führt durch einen Wald den ich am Vortag schon streifte

18 10:52 verweilen wir ein paar Minuten in Andilly; Ernst schaut, ob die Kirche offen ist. Hier verschnaufen wir, diese Wanderstrecke macht uns sehr durstig, und am Schluss laufen wir glatt übers Ziel hinaus...



18

19 29.07. 14:18

Danke Ernst!

20 Ja, und
Schluchten müssen
wir auch
überqueren.
Unterwegs sein ist
Abenteuer!

Die Ausblicke,
der Morgenduft der Pflanzen,
die ansteigende Wärme der Sonne.
Mein Wunsch, allein zu sein.
Die Stille, das satte Grün,
die beigefarbene Erde, das Kreischen
der Krähen
der Durst,
die Abwesenheit von Lust
Erschöpfung
der Gesang der Vögel.



17:00 wir erreichen (mit 1 1/2stündiger Verspätung (nachdem wir schon durch Chaumont durch und Richtung Frangy weitergelaufen waren, um dann wieder umzukehren und den Hügel hinauf zu steigen) die Gîte Etappe Chef lieu.

Ich hatte noch geschertzt, weil am Anfang der Bebauung ein Kunstrasenteppich den Weg säumte, da scherzte ich noch, man hätte doch schon hier zu unserer Ankunft den Teppich ausgerollt, nur mit der Farbe etwas gepatzt.... Wir verpassen das Ortseingangsschild und traben einfach übers Ziel hinaus.

Die letzten 90 Minuten mag ich nicht mehr, auch weil wir keinen Brunnen finden, um unseren Durst zu löschen. Leute, die wir fragen könnten, sind nicht zu sehen.

Ernst läuft vorneweg und ich einfach nur hinterher in Sorge, nicht zu stolpern oder zu fallen. Wir treffen niemanden an, aber die Gîte ist offen. Kühlschrank ist leer. Die Auberge nebenan geschlossen. Ich fülle erst einmal meine Flasche und stille den großen Durst. Dann nehme ich eine Dusche und setze mich vor die Hütte, um dann aber doch wieder einige Schritte zu gehen und die Gegend zu erkunden.

Ernst macht sich auf den Weg und findet zwei reizende Damen, die uns Essen anbieten.

Wir bekommen 6 Eier, Kochschinken, Bananen, Brot und Joghurt und wir beschließen satt und glücklich den Tag.

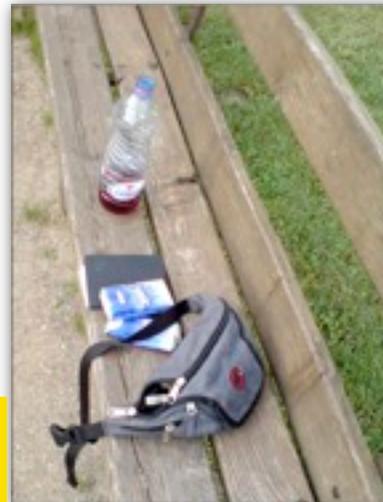
Ich spüre meinen ganzen Körper. Mein rechter Fuß ist obendrauf geschwollen. Bin froh, durchgehalten zu haben. Das ist Pilgern – weitermachen bis zum Etappenziel.

Fazit des 2. Etappentages: So schnell verdurstet man nicht!

21-27 Natürlich ist das Ankommen (17:10; 23,5 km) auch sehr schön, zumal wir Chaumont überlaufen haben und erst 1 1/2 Stunden verspätet + sehr durstig ankommen.



Der erste Blick auf den Schlafplatz, die verdiente Dusche und sich zum Nachsinnen hinsetzen. So werden diese Tage rund.



2. Etappe von Beaumont nach Chaumont; 23,5km Start 8:15, Ankunft um 19 Uhr Gîte d'etappe Chef lieu; Etappe von Genf nach

30.07.2009 3. Tag Ich bin schon früh und gut erholt aufgewacht. Um 6:50 sind wir beim Frühstück, es hat nachts gewittert, zum Glück habe ich im Halbschlaf meine Wanderschuhe reingeholt, die noch vor der Hütte lüfteten. Ich esse eine Joghurt mit Banane und dann sehen wir zu, dass wir schnell auf die Bahn kommen und freuen uns auf ein "zweites" Frühstück in Frangy. Dort soll es eine Bäckerei geben. Vorfreude.

Ich schweige wieder auf der Strecke bis dahin. Ernst hat mir für diese Fälle eine Wäscheklammer empfohlen (nicht für den Mund, sondern um anzuzeigen, dass ich meine Ruhe möchte); habe ich mir von der Leine geborgt.



28

28 Um 6:50 gibt's nur ein kurzes Frühstück, mit den Resten vom geborgten Abendessen. Denn entgegen der Ankündigung war nichts vorrätig, und die Besitzerin auch nicht da. Freundliche Damen haben uns mit Eiern, Schinken, Brot, Bananen und Joghurt ausgeholfen. Das ist Pilgern!

29



30



31



8:45 Frangy: kleine Pause, Tee, Croissant, mit Blick auf Stadt und Menschen.

Ich kaufe eine Nektarine, ein Stückchen Käse und ein Baguette.

Nahm viele Gedanken mit auf den Weg, jetzt am 3. Tag öffnen sich meine Sinne für Fauna und Flora.

Wir wandern munter durch die schöne, wunderschöne Landschaft. Ich habe mich an Ernst als meine Begleitung gewöhnt und denke bald, dass unser Zusammentreffen vielleicht auch so sein sollte. Die ersten 40 Minuten bis Frangy möchte ich nix reden. Das erleichtert mir den Einstieg in den Tag.

Wir bemerken kurz vor unserer Mittagspause in Desingy, dass wir die ganze Zeit durch werbe- und plakatfreie Gebiete laufen, wie wunderbar!

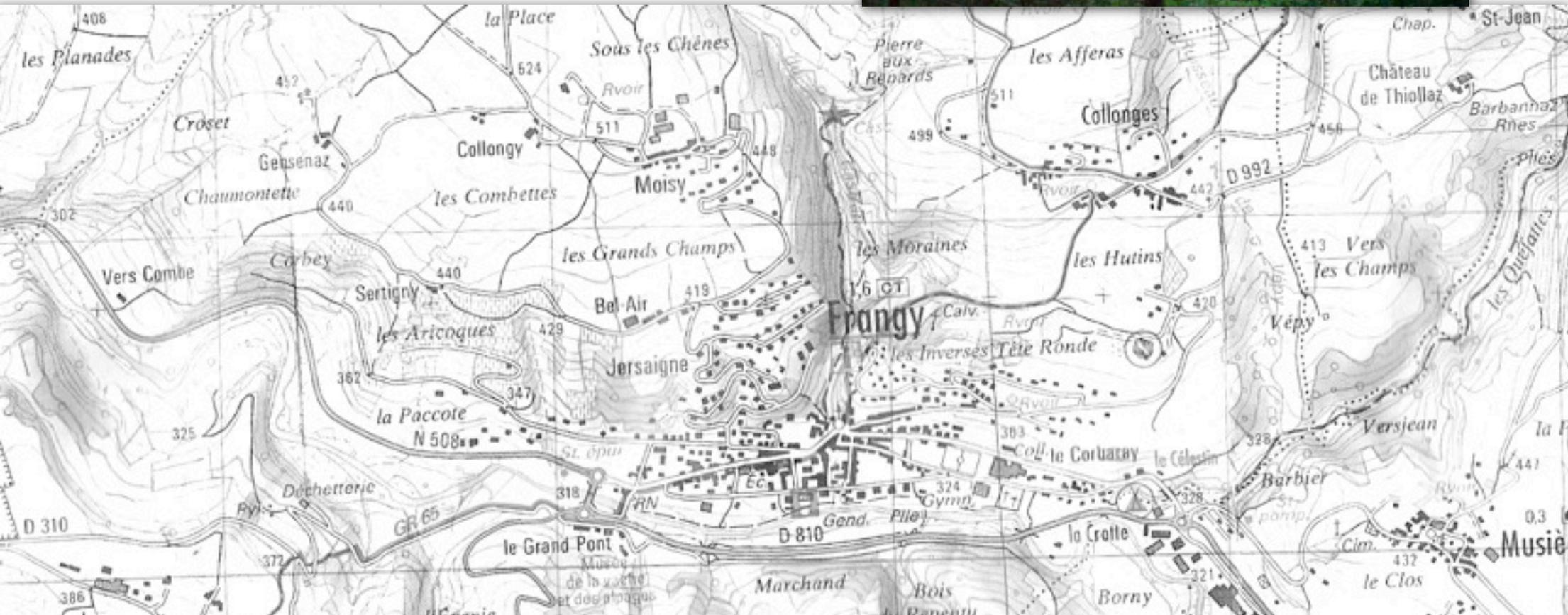
32 Erster Blick auf Frangy: ein richtig nettes Städtchen, mit einem schönen Markt.

33 kleiner Ausschnitt von einer langen Wanderung

32



33





Am Morgen schon, als ich in Chaumont vors Haus trat, konnte ich seit langem mal wieder die Stille hören. Einfach nichts, ohne Rauschen in den Ohren, Daran erinnere ich mich auch noch rückblickend immer wieder genau.

Der Tag ist wieder sonnig und heiß, bis auf kurze Schwächesekunden, die sich nach einigen Kilometern immer mal fix (von hinten) an-schleichen, macht es richtig Spaß, hier unterwegs zu sein. Eines weiß ich jetzt schon: Diese Tage sind viel zu kurz!

Ich laufe durch Landschaft so schön, wie im Bilderbuch, Stille zum Anfassen dick. Hin und wieder bin ich mit Ernst im Gespräch vertieft.

Und immer wieder diese Weite und diese Stille, soweit meine Sinne reichen. Keine Werbetafeln, keine Geschäfte

34 10:55 Kurz vor der
Mittagspause in Desingy

– Kilometer lang. Nur der eigene Schritt, der aufgehobene Blick von Zeit zu Zeit. Dieses Wundern.

Das Wenige dieser Tage, das mich satt macht, ist nicht in Kalorien zu messen.

Laufen ist linear, Schritt vor Schritt, ein Schritt nach dem anderen. Es fühlt sich so ganz anders an als die tägliche Gleichzeitigkeit. Dieses Gehen sammelt möglicherweise mein fragmentiertes Leben zusammen.

Meine Schultern meckern immer mal ein wenig, ich sehe es mal so: sie lehnen sich auf, ob der Last, die auf ihnen liegt, machen dennoch tapfer ihren Job.

In Desingy machen wir um 11:25 schon Pause unter einer Linde neben der Kirche. Meine Füße wollen aus den Schuhen; ich werde mit Sandalen weiterlaufen. Es ist herrlich, diese Sonne, diese Aussicht. Wir treffen einen Mönch, der schon von Compostella wieder auf dem Rückweg nach Rom ist, läuft 40 – 60 km pro Tag. Ein Getriebener.

Ich nehme die Schuhe auf den Rücken und führe ein Gespräch mit meinem Schweinehund:

Er mag den Rucksack nicht mehr tragen. Zu schwer mit den Schuhen hinten dran. Er mag auch die Stöcke nicht mehr halten. Und er denkt auch immer an die Füße, denen die gelaufenen Kilometer nun doch sehr nahe gehen.

Zwischendurch tauche ich Musik in die Ohren, oder auch umgekehrt und öffne den Blick. Auf jeden Fall möchte ich von mir absehen und meinen Schweinehund an der kurzen Leine halten. Und es geht. Es geht weiter.

Um 13:50 machen wir eine kurze Rast in einer Wiese. Dort kann ich auch wieder meine Schuhe anziehen und fröhlich den Weg nach Seyssel fortsetzen. Den Abstieg in der prallen Sonne gehen wir vergnügt in Vorfreude auf eine Unterkunft im Hotel "Beau Séjour" und einen schönen Espresso auf einer Terrasse.

Das Städtchen ist wirklich zauberhaft, ich esse ein Vanille-Schoko-Eis, wann hat Eis jemals so gut geschmeckt.

Das Hotel ist ausgebucht, aber der Herr an der Rezeption telefoniert und arrangiert ein Zimmer in einem eigentlich geschlossenen Hotel in Motz. Also kaufen wir etwas zum Abendbrot und schlendern an der Rhone entlang bis zum Fluss Fier. Ein Jugendlicher erwartet uns und lässt uns ein!

Unser Picknick machen wir geduscht und um-gezogen am Fluss. Unsere sieben Sachen geben das schönste Menü. Wir sitzen in dem am Ruhetag verlassenen Garten und arrangieren unsere Mahlzeit auf einem Tisch mit Blick auf den Fier.

3. Etappe von Chaumont nach Motz; 23 km;
Start um 7:10; Ankunft um 16:00



37

35 12:21 sind wir schon wieder auf dem Weg, die Schilder weisen uns immer mal wieder das Ziel.

36 14:47 Unser erster Blick auf das Städtchen Seyssel, wir wännen uns schon nahe am Etappenziel, aber weit gefehlt, unsere Herberge werden wir erst gegen 21 Uhr erreichen!



38



35

37/38 Blick aus dem Zimmer auf den Fier, wo wir abends Melone, Käse und Schinken gespeist haben.

36





Es fängt an zu regnen, wir packen unsere Sachen unter ein Zelt-dach und sitzen noch lange bis in die Dunkelheit; wir haben uns viel zu erzählen.

40

41

31. Juli, 4. Tag: Motz-Chanaz

Um 7:30 gibt es Frühstück im Hotel Croissants mit Konfitüre. Es ist sehr nett, mit diesem Komfort in einen neuen Tag gehen zu dürfen.

Um 8.30 brechen wir zu unserer 3. Etappe auf. Die Luft ist gewitterfrisch und klar. Die Sonne scheint, es ist ein schöner Tag.

Auf der Brücke mache ich eine Sekunde Halt:

Ich hole tief Luft.



42

43

Gedanken holen mich immer wieder ein, natürlich. Hinterrücks und unerwartet machen sie sich breit, oder sie warten schon an der nächsten Biegung und sagen: wir sind schon da. Ja, manchmal sind sie mir voraus.



39 - 41 Tschüss Herberge!

44
Morgenstimmung auf der Pont du Fier

43



44

Wir kommen an Weingütern mit Gelegenheit zur Degustation vorbei; wir sind standhaft ob des Wegs, der noch vor uns liegt. Ich versuche mein Glück in einer Telefonzelle, um ein Quartier für den Abend zu reservieren, erwische aber die Gastleute im Urlaub am Ozean. Ich gebe auf. Wir kaufen noch Kleinigkeiten für unterwegs; für unsere Mittagspause.

Wir laufen viele gerade Wege oberhalb oder direkt an der Rhone entlang. Um 12 Uhr machen wir eine Pause mit Blick auf das fließende Gewässer. Neben uns macht eine Großfamilie auf dem Kiesstrand ihr Barbeque. Unter den Bäumen ziehe ich die Schuhe aus und mache mich auf dem Rücken lang. Ein Sandwich, ein wenig Wasser und 1 Apfel. Ich habe gar nicht die Zeit, alles aufzuschreiben, was mir durch den Kopf geht. Es passiert unglaublich viel in dieser LangeWeile.

Die Brombeeren am Wegesrand; fast heiß. Sie zergehen auf der Zunge und wecken wieder ein paar Lebensgeister.

Gestern hatten wir rechtzeitige Pausen und genügend zu Trinken; so kann ich lange marschieren. Es war auch die schönste Etappe, aber was kenne ich schon? Der abendliche Gang an der Rhone entlang zu unserem Quartier war gemütlich und entspannt.

Heute ist es sehr heiß und die Strecke ist mitunter sehr eintönig, so wie man sich das Pilgern eben vorstellt.

Zwischendurch gibt es was zum Schmunzeln und wir machen natürlich immer wieder eine kleine Rast und lassen die Gedanken laufen (manchmal sind die weit voraus).

der Sommerlieder,
die Pappeln,
die graue, steinige
Erde,
der Duft
die Brombeeren am
Wegesrand.

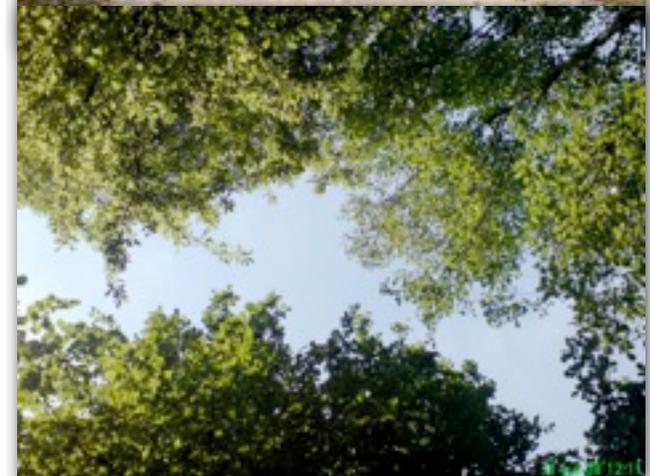


45 Wo wir hinmöchten.

46 Kleines Intermezzo für Pilger

47 Das ultimative Pilgerfoto!

48 Mittagsruhe!



45

46

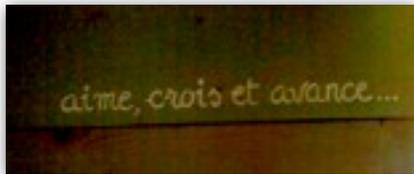
47

48

Also, um 16 Uhr erreichen wir Chanaz. Wir wollten eigentlich bis Montagnin wandern, da sind aber die Herbergen entweder ausgebucht, oder es ist niemand zu erreichen. Wir finden das Tourismusbüro, wo man uns eine private Unterkunft besorgt. Erleichtert setzen wir uns auf den Platz und gönnen uns Eis und Pizza, Es ist herrlich, etwas touristisch, aber das stört nicht. Anfangs haben wir die Brücke zum Zentrum nicht gefunden und sind etwas irritiert auf der falschen Uferseite gelaufen, hier merke ich schon meine Füße.

Pilgern ist die Geschichte vom Unterwegs sein.

Aber auch vom Ankommen, jeden Tag wieder neu. Einen Abschluss finden, einen Punkt machen. Den Rucksack öffnen, den Schlafsack, die Feierabendsachen rausholen, die Dinge zum Duschen, die Sandalen für den Spaziergang...



50 Wir waren schon dran vorbei, haben gefragt und gefunden, hier ist das Accueil Jacquère.

51 Blick aus dem Fenster

52-57 Die Chillout-spaziergangfotos in Chanaz.



4. Etappe von Motz nach Chanaz; 19 km; Start um 7:10 Ankunft um 16:00



Mein erster Abendspaziergang war um 19 Uhr, Chanaz ist eine nette, aufgeräumte Ortschaft an einen Hügel gebaut, mit vielen Einblicken. Es ist angenehm warm und ich freue mich schon auf das Abendessen mit meinen "Kollegen" Sophie und Olivier...

Es gibt leckere Nudeln und einen Nachttisch mit Joghurt und Früchten. Danach gehe ich mit Beiden und dem Hund noch einen Tagesabschlussspaziergang durch das Dorf.



49 Mein Nachtlager



57

58

01. August, 5. Tag: Chanaz - St. Maurice de Rotherens

Um 6:30 Aufstehen um 7:15 Frühstück mit Brot und selbst gemachter Konfitüre: das ist wieder mal ein schöner Beginn eines schönen Tages. Es war ein sehr warmherziger und unkomplizierter Empfang. Ich bewege mich ganz entspannt in mir ganz fremden Räumen.

Leider verpasse ich das Ortsausgangsschild, wir gehen den Berg steil hinauf durch kleine Wäldchen und Straßen.

Etappenziel: St. Maurice de Rotherens, Sophie hat für uns das Nachtlager reserviert. Wir brauchen uns also für die bevorstehenden 30 Kilometer nicht zu beeilen. (Naja das ist bei 30 km auch relativ).

Ich sehe unterwegs zum ersten Mal einen Stand mit Devotionalien: Muscheln zum Anhängen und einer Kühlbox mit Getränken.

Und hier möchte ich dann doch etwas ausholen, denn es war schon eine außer-ordentliche Etappe. Landschaftlich sehr abwechslungsreich.



59

59 Oh ja, es fängt noch richtig schön an. Regen ist voraus gesagt.

60 bis Mittag werden schon einige Wolkenwände über uns zusammengezogen sein. Ich habe meine Regen hose mit, und die möchte ich auch ein Mal benutzen.

61 Die waren schon vor uns da...



60



61

Um 13:30 sind wir in Yenne (was eigentlich schon eine Etappe wäre). Ich komme kaum dort an, weil meine rechte Verse trotz Schmerztablette keine Ruhe gibt. Es fängt nun wirklich an zu regnen (Ordnung muss sein). Nach einem kurzen Picknick unter einem Unterstand vor der Stadt, gehen wir in ein Café, wo wir bis 15 Uhr warten, um uns mit Gebäck und Wasser zu versorgen. In der Apotheke und kaufe nochmal Pflaster und Arnikakühlgel.

Wir gehen unter dem grauen Himmel, endlich wird das Regenzeug gebraucht ich sagte ja, einmal auspacken, damit ich weiß, wozu ich es mitgeschleppt habe. Doch um 15:30 muss ich feststellen, dass ich in diesen Schuhen keinen Meter mehr weit komme. Also brauche ich auch keine Regenhose, sondern belasse es bei der Wanderhose und den Sandalen. Es regnet und schüttet wie aus Eimern. Meine Schritte machen nun auf Feld- und Waldwegen ein vergnügliches PitschPatsch. Nasse Wiesen, die Strümpfe streifen das Gras.

Schnecken, Steine, Pfützen bekommen einen anderen Duktus in Sandalen.

Der Regen, der den Hals herunter läuft. Als die Regenjacke das Wasser durchlässt und mir etwas kalt wird, ziehe ich noch meine Softshelljacke drunter. Muss alles mal getragen werden. In einer Garage stellen wir uns unter. Ich esse das köstliche Gebäck, das ich in Yenne in einer Keksebackstube (die hatte wahrlich kein Brot, sondern nur Gebäck!) ausgesucht habe.

Ein Fenster gegenüber schließt sich vornehm. Wir marschieren weiter, nichts deutet darauf hin, dass der Regen nachlassen wird. Eine zweite Garage, eine zweite Pause und die Frage, wie weit noch?

Ich futtere einen Keks. Köstlich! - trotz Allem, oder vielleicht auch gerade deswegen. Ich bemühe einen alten Mann aus seiner Stube ans Fenster, der meint; es sei noch ein

62 Von hier müssen wir steil absteigen, anspruchsvoll für Mensch und Material. Dann noch ein gutes Stück an der Rhone entlang durch Flur und Wald bis nach Yenne, das erreichen wir mit ersten Regentropfen um 13:30 Uhr.

63 Wieder ein kleines Ziel erreicht

64 auch ich lege hier einen kleinen Stein dazu.



62



63

die nassen Wiesen,
die Strümpfe
streifen Schnecken,
die raschelnden
Bäume, die das
Wasser abschütteln
mögen,
die Steine und die
Pfützen



64

65 ganzes Stück, zu Fuß? Courage! Wir trotten weiter, den Straßen entlang.

Bei einer Pipipause werde ich mal kurz neidisch auf den Mann an sich, der sein Männlein einfach raushalten kann. Mir läuft das Wasser den Rücken runter und eigentlich überall hin. Was soll's. Beim Anstieg auf den Mont Tournier wird es heller und der Regen hört auf. Es ist aber auch schon 19 Uhr und wir müssen noch ein ganzes Stück wieder bergab.

Dieser Schluss zieht sich hin...

Als wir den Col du Mont Tournier erreichen, setze ich mich auf einen Baumstumpf und ziehe meine trockenen Schuhe mit dem frischen, nagelneuen Paar Socken an. (Die anderen hängen tropfnass am Rucksack, es wird ein Spaß, diese von Schlamm, Steinchen und Kletten zu befreien.) Was für ein angenehmes Gefühl! Die ersten Schritte wieder in den Schuhen, mit warmen, weichen, trockenen Socken sind wie erste Schritte überhaupt. Ich habe endlich wieder einen festen Tritt unter den Fußsohlen. In Sandalen ist jeder gegangene Kilometer ein gescannter Kilometer.

Auch mein Kapuzenmuskel ist bis zu diesem Zeitpunkt noch top. Danach wird er aber ungeduldig. Es ist gut, dass ich die Schuhe schon mal von den Schultern habe.

Wir erreichen St. Maurice de Rotherens doch müssen uns den Weg zur Gite erst erfragen.

Um 21 Uhr nach einem Stück Asphaltweg durch ein wenig Wald und Feld erreichen wir erschöpft die Gite, in der uns Basti freundlich begrüßt. Dank Sophies Reservierung werden wir erwartet und Essen ist noch für uns warm gestellt. Es ist herrlich, wir sitzen mit unseren feuchten Klamotten an dem großen Tisch und genießen die Suppe, das Fleisch und die Polenta und den Salat mit einem oder zwei Glas Wein. Alles passt.

Nach dem Essen rauche ich mit Basti erst einmal eine Selbstgedrehte vor der Tür.



5. Etappe von Chanaz nach St. Maurice de Rotherens: 30 km; Start um 8:00; Ankunft um 21:00

65 Und wieder ein Bild vom Ankommen. Und was für eines! Wir sind an diesem Punkt erschöpft und froh, dass das Ziel nun nah ist. Wir müssen noch durch die einsame Gegend, weit und breit keine Herberge in Sicht, es dauert noch lange 20 Minuten, bis wir die Gite erreichen. Im Örtchen gibt es auch keinen Hinweis und wir "irren" ein wenig umher. Nicht nur viele Kilometer liegen nun schon zwischen dem ersten Ankommen in Beaumont und diesem nach fast 13 Stunden auf den Beinen. Wie weit bin ich nun schon gegangen! Hallelujah!



66

Die Schlafgelegenheiten - hübsch nach Männlein und Weiblein getrennt - sind akzeptabel.

Um 23:40 "Gute Nacht", ersehnt und verdient.

2. August, 6. Tag: St Maurice - Les Abrets:

Frühstück heute erst um Acht; ich habe nicht sehr gut geschlafen. Hier ließ die Sauberkeit etwas zu wünschen übrig.

Meine Klamotten sind auch noch feucht, aber dennoch gehe ich fröhlich in den Tag. Der Nebel hängt nur draußen.

Um 9 Uhr bin ich wieder auf der Strecke, meine Fersen schmerzen bei jedem Schritt. Ich denke, das gehört dazu. Aber dafür ist mein Rücken geschmeidig wie nie. Eine Woche ohne Rückenschmerzen sind wahrlich ein Geschenk. Es ist mein vorletzter Tag. Unser Ziel ist Les Abrets ca. 23 km.



66 eigentlich ein Zimmer mit Aussicht, wenn man nicht gerade in der Dämmerung ankommt und im Nebel frühstückt.

67 Ernst und Basti zwei fröhliche Vögel.

68 Und wieder mal Tschüss!

69 was mir unterwegs wichtig schien.



67

68



69



Dieser Tag begann etwas trübe und kühl, aber je länger wir unterwegs sind, desto sonniger und wärmer wird es wieder. Wenn wir mittags in St. Genix ankommen, ist es herrlich warm, na ich muss sagen, heiß, aber so liebe ich das. Meine Füße und Schultern haben gut durchgehalten. Ich habe nicht viel gesprochen, sondern meine Ruhe gesucht.

Ich habe meine Ruhe gefunden: am Wegesrand, im Rhythmus der Schritte, im wechselhaften Grün der Bäume, in der Weite, die mich immer wieder ansprach.

St. Genix ist ein bezauberndes Städtchen, mit vielen Bäckereien und verlockendem Naschwerk. Doch beim Pilgern lockt mich das nicht! Nach dem plat du jour (15€) und einem Anruf im Chambre d'hôtes (Zimmer gebucht!) geht unsere Reise am Guier entlang, ich tape bei einer Pause im Gras zwischen Weinstöcken meine Füße und marschiere nach einem kleinen Nickerchen munter weiter (muss an dem Stückchen Schokolade liegen, das Ernst mir gab).

Ich habe mich gehen lassen, meine Aufgaben hinter mir und die Tage genommen, wie sie kamen.

70 hier gibt es noch Lehmhäuser

71 und viel von Nichts

72 Und wieder das Bild vom Ankommen!

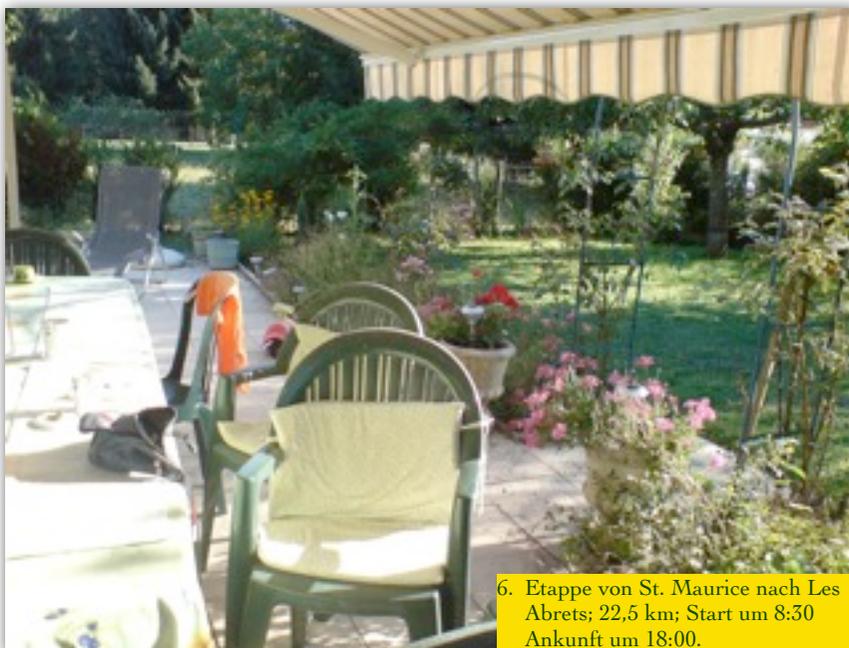
73/74 nach turbulenten Fragereien haben wir unsere Unterkunft gefunden. Man spricht Englisch, auch mal ganz lustig...



72



71



73

74



6. Etappe von St. Maurice nach Les Abrets; 22,5 km; Start um 8:30
Ankunft um 18:00.

08 Aug 08 18:58

4. August, 7. Tag: Les Abrets - Le Pin

6:30 Aufstehen. 7:00 Frühstück mit Croissants und Ingwerkonfitüre! Ich nehme mir eine Scheibe Brot mit auf den Weg, Ich bin mit dem, was ich an Proviant brauche, sehr sparsam geworden. Einige Wolken sind am Himmel, aber es wird wohl wieder schön. Wir gehen direkt vom Haus eine kleine Abkürzung zum Jakobsweg. Zwischen Wiesen und Feldern treffen wir Hunde und ihre Besitzer auf dem Morgenspaziergang. Ich begeben mich mit Musik in den Ohren auf diese letzte Etappe. Der ipod hat nach nach ein paar Metern keinen Saft mehr (ganz im Gegensatz zu mir!).

Nach kurzer Zeit weiß ich, ich muss wieder raus aus meinen Schuhen. Ernst ist schon weiter voraus, und bei der nächsten schönen Gelegenheit mache ich Halt, lehne meine Stöcke an einen Strohhallen und tausche Schuhe gegen Sandalen ein. Es macht mir etwas Mühe, die Schuhe in der richtigen Höhe und symmetrisch an meinen Rucksack zu binden (Ernst konnte das viel schneller und besser), aber ich möchte es allein machen und nach mehrmaligen Versuchen klappt es auch.

Die Landschaft ist leicht hügelig, die Sonne angenehm warm. Es geht durch ein Waldstück und so allein heißt es nun doppelt genau auf die Wegführung achten, nochmal 5 Schritte zurück und schauen, wohin die Muschel zeigt. Weit und breit nur Natur, meine Schuhe scheuern sich an der Hose blank. In dieser Zeit sehe ich, was das alleine Pilgern bedeuten würde. Es ist auch gut. Natürlich treffe ich Ernst wieder, der dann irgendwann eine kleine Pause macht und auf mich wartet. Ich aber laufe an ihm vorbei, weil ich nun gerade erst in den Tritt gekommen bin und meinen Rhythmus nicht aufgeben möchte. Da diese Etappe nicht weit ist, machen wir dann auf einer Hügelkuppe eine kleine Rast.

75 gut geschlafen und bester Dinge auf in den letzten Tag

76 ein Bild von Natur



die Eichhörnchen am Morgen - auf der Flucht

und das Reh ist auch schnell auf und davon

die Scharfgabe, der Mais, die Walnussbäume, die Schnecken,

das Kirchengeläut, ich erinnere das Abspannen vor der Hütte in Beaumont und Chaumont in der köstlichen Abendsonne, das Abendessen in Motz mit Regenschauer, das Diner bei Sophie, die 3 Gänge in St. Maurice

das Wenige dieser Tage, von dem ich nicht genug bekam



Ich bin überrascht, weil ich nichts Grüblerisches, Rührendes oder Schweres mit mir rumgetragen habe. Das unterwegs Sein war leicht und luftig wie die Tage selbst.

Es ist ein stiller Weg, stiller als die anderen? Es ist ein sanfter Weg.

Um 14 Uhr erkennen wir, dass wir Le Pin überlaufen haben müssen. Wir sehen den Lac Paladru unter uns. Ernst möchte weiter, also ist es Zeit, dass wir uns von einander verabschieden. Wie das so meine Art ist, mit einem Scherz und einer unverbindlichen Umarmung. Ich bin nicht für solche bedeutsamen Momente gemacht.

Später denke ich, wir hätten uns für das auseinander Gehen möglicherweise etwas mehr Zeit nehmen sollen. Aber ich denke auch, wahrscheinlich war es gut so. Die Zeit mit meinem Wegbegleiter war geprägt von viel Humor und Ernsthaftigkeit, einer guten Mischung also. Ich mache auf dem Absatz kehrt und gehe auf meinen Sandalen wieder den Hügel hinab und sammle einen Abschlussstein vom Weg, der den Endpunkt meiner ersten Pilgerwoche markieren soll.

Natürlich ist Le Pin wieder nicht auf Anhieb zu finden, der Wegweiser führt mich zu einer Straße, die mich eigentlich von meinem Ziel wieder wegzuführen scheint. Ich frage Leute, die ein Picknick machen, die aber dieses Örtchen auch noch nicht kennen. Ich gehe mal nach Gefühl einen Weg entlang und komme dann in das Örtchen hinein.

77 zu wissen, man geht nicht allein.

78 ich laufe einen Bogen und frage Leute, wo Le Pin ist. Keiner weiß Genaueres...



7. Etappe von Les Abrets nach Le Pin; 16,5 km; Start um 7:37
Ankunft um 13:45.

72

Nach geradeaus
73

Va Gassenort 73

ommen Sie an einem alten Waschplatz vorbei, gehen leicht weiter und folgen dem Straßenverlauf. Sie überqueren die en in La Boyère ⚡ 294 m die D 142E, der Sie links folgen, gehen Sie geradeaus und über einen Hof hoch zur Gabelung, zweigen Sie links ab und folgen der Piste durch re Straße. Links weiter führt der GR 65 auf einem kleinen n vom weiten erlebbares Campingplatz Le Coin Tranqui- 340 m provisorischen Doppelbetten, auch Hütten und Dungalow mit sitzung vorhanden, Halbpension ab € 30 mit sehr guten Essen, 1348, April bis Okt.

Le Pin 3.8.08 (18,5 km Karte 2).

itz folgen Sie rechts einige Meter der Straße und dann links ändert in einen Weg, auf dem Sie rechts die D 142E errei- chen. Nach einigen Metern zweigt links ein Weg ab, der an einer Kläranlage vorbei über die Eisenbahnlinie ins Zentrum von Les Abrets ⚡ 402 m 2.700 Ex. F 38490 führt.

Place Eloi Duchet, ☎ 0478321124
 Chambre d'Hôtes, Allée des Bosquets, Übernachtung mit Frühstück € 40, Abendessen € 22, Séfina Wesley, ☎ 0478310096 *Erhalten*

4,5 km östlich Les Abrets abseits des GR 65 liegt Saint-André-le-Gaz ⚡ 406 m 2.000 Ew. F 38490 (Grenoble, Lyon, Chambéry).

Gîte de groupe Maison Familiale d'Apprentissage Rural, 9 Rue La Fontaine, 500 Plätze, Reservierung unerlässlich, ☎ 0474881033.

Nach der Kirche in Les Abrets folgen Sie rechts der Rue Vortaire und nehmen die Straße links. Im Gehge am Friedhof befinden sich Esel, Strauß und Lamas. Gehen Sie nach dem Friedhof rechts und an der Straße links. An der Kreuzung biegen Sie rechts ab, dann links und wandern den Hügel hoch. Am Kreuz ⚡ 428 m folgen Sie der Straße rechts und dann gleich links bergauf.

77

78

Was soll ich schreiben? Hier ist Schluss, ein schöner, aber dennoch ein Schluss. Abrupt und scharfkantig.

Am Brunnen lege ich meine Rucksack ab, fülle meine Flasche und setze mich für ein letztes Picknick auf die Bank.

Ich schmiere mein letztes Pilgerbrot für dieses Jahr. Frischer Ziegenkäse auf fast frischem Baguette dazu eine Tomate und noch einige Zeit allein in der sonntäglichen Stille; so nah ist in manchen Augenblicken ein Zipfel vom Paradies.

Na ja, auf diese Weise war der Schluss dann doch ein wenig abgefedert. Aber Schluss ist trotzdem, hilft nix. Meine Haxen sind durch!

79 nehmen wir jetzt mal diesen Platz hier

80 Mein letztes Bild vom Ankommen. Erst mit Abstand erkenne ich, was wir übersahen!

81 Tschüss Pilgerwoche! Das Ziel ist nur wieder der Anfang



79



81

80



Wenn sich wieder das Schweigen an mich heftet wie die Wäscheklammer, auch wenn ich was zu sagen hätte...

Wenn meine Arbeitslust wieder gewaltiger ist, als die Tage lang sind...

Wenn ich mich im Tun verliere und darüber das Sein vergesse...

Wenn mir die Ergebnisse wichtiger scheinen, als der Weg...

Wenn ich mal wieder gehe, obwohl ich bleiben sollte...

Wenn der Moment nichts anderes fühlt und beschreiben kann, als Haut und Knochen...

Werde ich mich am anderen Ende der Erde an die Sanftheit dieser Tage erinnern können, werde ich den Duft von Melonen und anderen Sommerfrüchten wieder beleben können, der durchs Gebüsch trieb. Oder den Wind, der die Gräser bespielte. Oder den Regen, der mir den Rücken runter floss? Wie werden meine Tage am anderen Ende der Erde aussehen, nach diesen 155 Kilometern?

Ich werde 4 Wochen lang meine Achillesferse kurieren müssen, werde noch länger meine Pilgerschuhe, meine geliebten, nicht tragen können. Werde aufschreiben und doch nicht zusammenbringen, was mir diese 7 Tage widerfuhr.

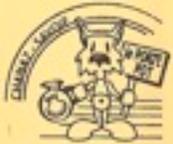
Meine erste Pilgerwoche, 7 Tage,
155 Kilometer, Juli/August 2008

Es brauchte sehr lange, bis ich zu diesen Seiten fand, das Zusammenstellen und Nachsinnen bewegte und berührte mich sehr, das Gehen hat doch nicht in Le Pin aufgehört (Schluss ist eben, wenn ich sag):)

Versonnex, Januar 2009

Eine Wäscheklammer für ein Königreich

Wie so oft im Leben haben mich Männer begleitet und begleitet, Markus, der mich letzten Tritt gab, Edgar, der mich gehen ließ und für mich die Kinder fuhr, Florian, der mir sein Fotohandy lieh und Ernst, der mir der beste Begleiter war.

NAME <u>Carolin Mahner</u>			
ADRESSE <u>Versonnex / FRANCE</u>			
NR.ID/PASS	STARTDATUM		
UNTERSCHRIFT			
HERAUSGEBER EDITEUR EDITOR			
			